

Irisdiagnose – ein aufschlussreicher Blick ins Auge

Es handelt sich um ein Diagnoseverfahren, deren Grundlage die Vorstellung ist, dass sich alle Organe des Körpers widerspiegeln.

Funktionsstörungen und Krankheiten von Organen treten als sogenannte Irisphänomene auf wie zum Beispiel als Form- oder Farbanomalien in den jeweiligen Abschnitten auf der Regenbogenhaut, in der Sklera oder in der Pupille.

Anhand dieser Veränderungen können Rückschlüsse auf die individuelle „Konstitution“ des Klienten gezogen werden.



Bild: stefanbaurfotografie.ch

Unter Konstitution versteht der Irisdiagnostiker die Art und Weise, in der ein Organismus auf krankmachende Reize reagiert. Die auf der Iris festgestellten Merkmale dienen also nicht primär der Diagnose von aktuellen Krankheiten, sondern geben vielmehr Auskunft über die Veranlagung des Organismus, welche die Entstehung von Krankheiten begünstigen. Dadurch werden die Ursachen für krankhafte Entwicklungen im Gesamtorganismus erkennbar und können im Rahmen des Therapiekonzepts berücksichtigt werden.